

Warten in Brest

was gibt es zu Brest zu sagen – hm. Wir liegen in der Marina du Chateau und warten auf ein gutes Wetterfenster. Kein Regen wäre mal ein Anfang. Seit Gestern bläst das Sturmtief über uns hinweg. Es orgelt in den Wanten und wir werden immer wieder auf die Seite gelegt. Beim Kochen müssen die Töpfe festgehalten werden. Fotos? – Sind wir noch nicht zu gekommen. Alle paar Stunden schauen wir uns die Wetterlage an und überlegen wann und mit welcher Route wir am sichersten nach Süden kommen. Vielleicht Sonntag?

„Sieht gar nicht gut aus“, sage ich zu Barbara als ich aus dem Mast zurück bin. Sch. . . schreien von oben bringt auch nichts. Als ich am Dienstag die ersten Arbeiten angehe und die 2. und 3. Reffleine montiere, zerlegt es wie bereits vermutet jetzt auch das Lazyjack (das Leinensystem, welches die Segel beim runterholen auffängt) an Steuerbord. Macht ja nix – langsam habe ich Übung mit dem „Topclimber“. Jetzt bin ich froh über die defekte Rolle, die das Lazyjack unter der Saling hält. Das achtere Steuerbord Unterwand ist fast einmal herum gerissen. (s. Bild). Das hätte ganz Böse enden können.



Ganz toll ist das Team der Marina. Egal mit wie vielen Fragen wir auf Frenglisch kommen. Sie helfen unermüdlich. Wo können wir einkaufen, wo bekomme ich Seekarten, wo kann ich mein Want neu machen lassen. Kann ich ein Fahrrad nehmen. Die gibt es gegen Kaution umsonst.

Einkaufen ist in Brest das unangenehmste. Die Geschäfte liegen alle im Stadtkern – und der liegt ca. 100 Meter über uns. Hinauf über diverse Stufen. Zurück wegen dem Einkaufswagen den längeren Weg an der Straße.

Ach ja, und der Montag – das erzähle ich morgen. . .